

Baudenkmal-Route Heiligenkirchen, 23.03.2016, 14:00 Uhr

Karin Linneweber, Untere Denkmalbehörde Der Stadt Detmold

Am Krugplatz 5 Der Wendtsche Hof, heute Cultur Café

Das Gebäude hat eine sehr wechselvolle Geschichte erlebt und war ursprünglich Teil einer größeren Hofanlage: Das Gebäude wurde 1696 von dem Amtsvogt Alexander Meyer und seiner Ehefrau Katharina Barkhausen errichtet. Meyer war Mundkoch des lippischen Grafen und erhielt 1681 das Krugprivileg in Heiligenkirchen. In dem Gebäude waren vermutlich unten Amtsräume und oben die Krugwirtschaft untergebracht. Während in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Krugwirtschaft länger nicht betrieben wurde, lebte diese Nutzung ab 1802 wieder auf, als das Anwesen an den Kaufmann Wend verkauft wurde, hier unter anderem den Ausschank von Kaffee betrieb, der nur von privilegierten Personen getrunken werden durfte. Das allgemeine Kaffeetrinkverbot wurde 1814 von Fürstin Pauline aufgehoben. 1945 kaufte die Gemeinde Heiligenkirchen das Gebäude und richtete hier das Rathaus als Sitz der Gemeindeverwaltung ein.

Das zweigeschossige Gebäude ist stöckig ab gezimmert. Die Deckenbalken sind an den Enden profiliert und das Obergeschoss kragt vor. Das Gebäude hat ein mächtiges Walmdach und wird durch ein breites mittleres Dielentor erschlossen. Der Sturzriegel zeigt die Namen der Erbauer, die Jahreszahl und einen biblischen Spruch:

Dieses Haus hat bauen lassen Alexander Meyer und Anna Catharina Barckhausen. All mein Tun und Anfang stehet allein in Gottes Hand. M. Hans Plas H.G.B Anno 1696. Das Gebäude wurde am 19.03.1986 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen.

Am Krugplatz 8

Das Gebäude wurde 1912 erbaut und von dem Maurermeister Hilker entworfen. Es ist hier im Ortskern von Heiligenkirchen ein seltener Vertreter des Landhausstils und auffallend ansprechend gestaltet. Die besonderen Gestaltungselemente sind die Biberschwanzverkleidung in der Giebelspitze und am Fußwalm, der konvexe Vorbau mit Stuckverzierungen, der verzierte Pfeiler am Hauseingang und die konvexe Ballustrade im 1. OG des Nordgiebels. Das Gebäude wurde am 26.03.1986 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen. Wir gehen jetzt zum Kreuzstein Ecke Am Krugplatz/Denkmalstraße.

Kreuzstein

Der Stein ist vermutlich aus dem 15. Jahrhundert und zeigt trotz der starken Verwitterung heute noch ein gotisches Nasenkreuz. Ursprünglich war darauf auch noch eine Christusfigur zu erkennen, was wir durch eine Zeichnung von Emil Zeiß von 1860 wissen. Der Kreuzstein befand sich ursprünglich sehr wahrscheinlich auf dem Königsberg am alten Postweg Detmold – Paderborn. Dort gibt es noch einen Flurnamen „Steinernes Kreuz“. Frühere Dorfbewohner nannten den Stein wohl auch Zollstein oder Poststein, was auch auf einen Standort am Postweg hindeutet. Der Stein stand bis 1990 an der Ecke Denkmalstraße /Krugplatz und wurde wegen dem Ausbau der Straße an seinen heutigen Standort verbracht. Wir gehen zur Denkmalstraße 14.

Denkmalstraße 14

Dieses Gebäude ist um 1890 errichtet worden. Es dokumentiert die Entwicklung der Wohnhauskultur in Heiligenkirchen, welches ja ursprünglich ein reines Bauerndorf war. Dieses Gebäude orientiert sich mit seinem Habitus nun aber an städtischer Architektur. Der Erkervorbau zeigt zum Beispiel Stuckmotive des Jugendstils. In dem Gebäude war ursprünglich eine Schusterwerkstatt untergebracht. Zur Selbstversorgung der Bewohner diente der kleine Stallanbau. Das Gebäude wurde am 13.09.2004 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen. Wir gehen zu dem Gebäude Denkmalstraße 33.

Denkmalstraße 33

Das Gebäude ist 1724 errichtet. Es ist ein sogenanntes Kötterhaus. Es gehörte einem Tagelöhner, der hier in der Region meist als Hoppenplöcker also als Hopfenpflücker arbeitete. Nebenbei wurde noch eigenes Vieh gehalten. Das Gebäude wurde ursprünglich als zweischiffiger Dreiständerbau aufgerichtet. Die Diele war also ursprünglich an der Seite. Später wurde noch die Abseite angebaut. Um die vorletzte Jahrhundertwende wurden die West- und Teile der Südseite als Bruchsteinwand errichtet. Auf dem Sturzriegel des Dielentores lesen wir: Dieses Haus haben lassen bauen Hans Csper Sisenop und Anna Magdalena Schneiders. An Gottes Segen ist alles gelegen. Chistoffel Hirse H.G.B. Anno 1724. Das Gebäude wurde am 14.05.1986 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen. Wir gehen zu dem Gebäude Am Silberbach 4

Am Silberbach 4

Wir stehen hier vor dem ehemaligen Schulhaus Heiligenkirchen. Wegen der vielfältigen Umbauten an dem Gebäude wurde 1986 nur der Torbogen des Gebäudes in die Denkmalliste eingetragen. Der Torbogen befindet sich heute in einem Fachwerkgebäude aus neuerer Zeit.

Die Inschrift lautet:

Gott fürchten ist die Weisheit die Reich machet und bringet alles Gute mit sich. Joh.F.C. Wessel Zeit. Herr Pastor S.A. Merckel. Küster J.C. Töte Mexer. J.H. Köllermeyer. Kirchendecken. Den 3ten Juli anno 1771 ME. Herse. Kirchendecken waren wohl die Kirchenältesten. Der Torbogen wurde am 19.03.1986 in die Denkmalliste eingetragen. Wir gehen weiter zur Kirche.

Kirche

Wir stehen hier vor der Namensgeberin von Heiligenkirchen. Der Name bedeutet Kirche der Heiligen. Die Heiligen sind die syrischen Zwillinge Cosmas und Damian die als Ärzte unentgeltlich Kranke behandelten und später als Märtyrer starben. In Mitteleuropa wurden die beiden an vielen Orten verehrt. Warum sie für Heiligenkirchen Ortsnamengebend waren ist nicht bekannt.

Archäologische Untersuchungen in den 1960er Jahren haben ergeben, dass an dieser Stelle bereits im 8. bis 9. Jahrhundert ein Vorgängerbau gestanden hat. Die heutige Kirche ist abschnittsweise in verschiedenen Epochen entstanden. Die Kirche ist im Kern ein romanischer Bau. Das Langhaus aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts gehört als ältester Teil dieser Epoche an und hatte anfangs romanische Gewölbe und romanische Fenster. Anfangs des 13. Jahrhunderts wurde der Turm errichtet. Als romantisches Merkmal sind hier noch das dreifachgestufte Rundbogenportal und die Rundbogenfenster erhalten. Im 14. Jahrhundert begann die Gotisierung der Kirche mit dem Anbau des südlichen Seitenschiffs. Damals bekam die Kirche ein spitzbogiges Portal, welches im 19. Jahrhundert verändert wurde. Im 15. Jahrhundert wurde der alte Chor des Vorgängerbaus abgebrochen. An seiner Stelle wurde der heutige Chor errichtet, der zusammen mit dem Langhaus ein Kreuzrippengewölbe erhielt. Das Gebäude wurde am 18.05.1985 gemeinsam mit dem Kirchhof und der Umfassungsmauer in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen.

Brücke

Es handelt sich um eine Bruchsteinbogenbrücke, die wahrscheinlich in der 1. Hälfte oder um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet wurde und am 4.8. 1986 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen wurde. Es ist eine doppelbogige Brücke aus Bruchstein mit einem Wellenbrecher aus Werkstein, der gleichzeitig als Mittelpfeiler dient. Die gemauerte Brüstung und wurde im 20. Jahrhundert durch ein geschmiedetes Geländer ersetzt. Bei der Sanierung im Jahr 2000 wurde das Geländer wieder hergestellt. Die Brücke wurde am 04.08.1986 in die Denkmalliste eingetragen. Wir gehen in den Hohlen Weg und dann zum Warweg 7

Warweg 7

Es handelt sich um einen sogenannten Vierständerbau. Die Ständer sind Hauptbestandteil der Tragkonstruktion und werden hier jeweils durch Kopfbänder unterstützt. Auf den Ständern liegen die Rähme, welche die Dachkonstruktion aufnehmen. Das Ganze nennt man Gebinde. An der Traufseite des Gebäudes zeigen sich die Ständer wieder durch die Unterstützung durch die Kopfbänder, so dass man hier wunderbar ablesen kann, aus wieviel Gebinden das Gebäude besteht. Das Prinzip eines Vierständerbaus ist die Dreischiffigkeit. Also hohe Mitteldiele zur Erntebearbeitung und an jeder Seite Ställe, über den Ställen die sogenannten Kornbühnen. Gewohnt wurde im hinteren Bereich der Diele. Das Gebäude ist von 1557 und wurde am 15.3.1983 in die Denkmalliste eingetragen. Wir gehen zum Teuthof.

Unterer Weg 14

Dieses Gebäude wurde 1573 als Leibzucht des Teuthofs errichtet, eine riesige Hofanlage, deren Haupthaus im letzten Jahrhundert abgebrannt ist. Das Gebäude war ursprünglich ein Zweiständerbau der im 18. und 19. Jahrhundert erst zu einem Dreiständerbau und dann zu einem Vierständerbau umgebaut wurde. Als das Gebäude zum Dreiständerbau umgebaut wurde, hat man rückseitig einen talseitig begehbaren Keller angebaut. Das Gebäude ist dreischiffig, mit hoher Mitteldiele. Aus der Zeit des Zweiständerbaus stammen noch die sogenannten Knaggen, die den vorkragenden Giebel aufnehmen. Die Knaggen sind mit Taubändern (Zierbändern) beschnitzt. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde das Dachgeschoss in den Zeiten der Wohnungsnot ausgebaut. Das Gebäude wurde 4.10.2012 zusammen mit dem Gebäude Unterer Weg 4 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen, wo wir jetzt hin gehen.

Unterer Weg 4

Dieses Gebäude ist etwas Besonderes, weil es im Jahre 1846 wahrscheinlich als landwirtschaftliches Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet wurde und trotzdem in massiver Bauweise. In Lippe wurden zu dieser Zeit landwirtschaftliche Gebäude üblicherweise noch in Fachwerk errichtet. Hier finden wir aber durchaus städtische Motive wie zum Beispiel Konsolplatten im Dachüberstand, stuckverzierten Pilastern und Fußwalm. Das Gebäude wurde möglicherweise als Leibzucht errichtet. Das ist aber nicht eindeutig erwiesen. Hier wurde trotz des städtischen Erscheinungsbildes des Gebäudes der Brauch der Hausinschriften übernommen. Die Inschrift lautet: Wir wissen, wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, sowie, Dass unser Herr in solcher Hoffnung ruht, macht unser Jesu teures Opfer Blut. Fridr. Tötemeier und Elisab. Kuhlmann 1846.

Wir gehen zu dem Gebäude Paderborner Straße 11.

Paderborner Straße 11

Wir stehen hier vor der sogenannten Villa Wantrup, die 1908 als Leibzucht des Meierhofes zu Wantrup im Stil der um die Jahrhundertwende beliebten Schweizerhäuser errichtet wurde. Merkmale dieser Schweizerhäuser sind die breiten Holzbalkone und darüber der weitvorkragenden Schwebegiebel mit Krüppelwalmdach. Das Gebäude wurde am 8.10.1985 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen.

Friedrichshöhe 5, Villa Emilia

Wir stehen hier vor der Villa Emilia. Erbaut wurde die Villa Emilia 1902 für den Fabrikanten Carl Pecher. Architekt war Wilhelm Priester, bekannter Architekt (z.B. Adlerapotheke Bruchstraße, Musikschule). Sofort ins Auge fallen bei diesem Gebäude die weiten Dachüberstände die durch das verzierte Freigespärre mit Doppelbögen abgefangen werden. Die Fenstereinfassungen sind fein profiliert, im OG in der Straßenfassade haben die Fensteröffnungen z. T. sog. Verdachungen und Bekrönungen aus Stuck. Ausschlaggebend für die Denkmaleintragung war letztendlich die bemerkenswerte Innenausstattung aus der Bauzeit, die fast vollständig erhalten ist wie das Treppenhaus, Stuckfriese, Boden- und Wandfliesen und alle Zimmertüren. Insofern ist das Haus als Beispiel großbürgerlicher Wohnkultur und Lebensformen bedeutend und wurde 1988 in die Denkmalliste eingetragen.

Wir gehen zu dem Gebäude Friedrichshöhe 13

Friedrichshöhe 13

Nun kommen wir wieder zu einem architektonischen Augenschmaus:

Villa von 1906. Sie ist 1986 in die Denkmalliste eingetragen worden. Wir haben hier ein überdurchschnittlich gutes Beispiel für die sog. Maurermeister-Architektur der Zeit um die Jahrhundertwende. Erbaut wurde diese Villa von dem Ziegler- und Maurermeister Sielemann aus Detmold. Dieser vielgliedrige Baukörper ist mit originellen Details klar durchgestaltet: Alle Gebäudeecken sind durch Werksteinquader akzentuiert, die außergewöhnlichen Fenstereinfassungen sind reichhaltig profiliert und zusätzlich noch mit einem mit Steinchen besetzten Rundstab dekoriert. Eine weitere Besonderheit ist der Kassettensfries unter dem Turmdach, dessen Felder ebenfalls mit Steinchen besetzt sind. Das vorkragende Pyramidendach mit Firstbekrönung wird von profilierten, hölzernen Konsolen getragen und sitzt so wie ein „Zauberhut“ auf dem diagonal gestellten Rechteckurm. Aber auch die 3 –wiederum reichgestalteten- Kaminköpfe verleihen dieser Villa etwas Märchenhaftes. Der hölzerne Wintergarten war bauzeitlich eine offene Veranda und stand auf Sandsteinpfeilern, die später durch diese jetzigen Eisensäulen ersetzt wurden. Die Schauseite ist natürlich zur Paderborner Straße gerichtet.

Die jetzigen Eigentümer sanieren das Haus übrigens in liebevoller Detailarbeit.

Auf der gegenüberliegenden Seite oben auf dem Berg befindet sich das Gebäude Friedrichshöhe 4. Leider ist das Gebäude von der Straße schlecht zu erkennen, aber ich habe Ihnen Fotos mitgebracht

Friedrichshöhe 4

Das Gebäude dokumentiert sehr schön die sprunghafte Entwicklung in nur 1 1/2 Jahren von der konservativ-repräsentativen Maurermeistervilla (Nr. 13) zum schlichten Landhaus der Heimatschutzbewegung mit Jugendstileinfluß.

Das Haus wurde 1907/1908 vom Arch. D. Bollmann aus Bremen für den Buchhändler Ihle errichtet. Es ist gut gestaltet und proportioniert und solide gebaut. Obwohl nur eingeschossig, wirkt es durch sein steiles Krüppelwalmdach sehr hoch. Die mit Biberschwanzziegeln bekleidete Giebelfläche wird horizontal durch die 2-fache Vorkragung gegliedert. Ein schönes Detail ist auch das Drillingsfenster mit den vorgestellten Holzsäulen, die wiederum das „Fensterdach“ tragen. Zusammen mit der dreiseitigen Auslucht wurde diese talseitige Fassade bewusst als Schaugiebel gestaltet, während die gegenüberliegende Giebelseite eher zurückhaltend ausgebildet wurde. Die Dachfläche nach Südosten ist durch ein hohes Zwerchhaus gegliedert.

Das Gebäude wurde am 17.07.1986 in die Denkmalliste eingetragen. Wir gehen zu Friedrichshöhe 23, dem Wasserturm.

Friedrichshöhe 23

Der Wasserturm wurde um 1905 mit den ersten Häusern dieser neuen Siedlung errichtet und im Juli 1986 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen, obwohl auch an diesem Bauwerk bauliche Veränderungen wie der Garagenein- und -anbau vorgenommen wurden und das historische Erscheinungsbild durch die Abnahme der bauzeitlichen Kuppel (s. Foto) erheblich beeinträchtigt ist. Dennoch wurde es seinerzeit als technisches Kulturdenkmal mit Seltenheitswert bewertet, weil hier ein Wasserbehälter ei-

gens für eine kleine Villenkolonie erbaut wurde, der als erster oberirdisch freistehender Wasserbehälter im Stadtgebiet zudem auch die Entwicklung der Wasserversorgung der Stadt Detmold dokumentiert (Siedlungs- und stadtgeschichtliche Bedeutung). Desweiteren ist der Denkmalwert auch in seiner originellen Gestaltung begründet. Der zylindrische Behälter wurde aus Ziegelsteinen hergestellt, verputzt und horizontal mit zwei vorkragenden Gesimsbändern aus Ziegelsteinen und einem Ornamentfries mit keramischen Fliesen gegliedert. Fenstereinfassung in „Werksteinart“ (Sandstein). Der Turm wurde am 17.07.1986 in die Denkmalliste eingetragen

Friedrich Pieper Straße 18

Dieses nahezu unverändert erhaltene „Landhaus“ wurde um 1912 errichtet. Es ist ein überzeugendes Beispiel für einen Villenbau der Heimatschutz-Architektur vor dem 1. Weltkrieg und wurde 1986 in die Denkmalliste eingetragen.

Besonders auffällig ist hier die Gliederung des tief herabgezogenen Steildaches mit Fußwalm (findet man viel an oberrheinisch-elsässischen Bauernhäusern) und Krüppelwalm. Einen besonderen Akzent setzt das übergiebelte Eingangshäuschen aus Fachwerk. Diese Gestaltungselemente sind deutlich angeregt durch englische Vorbilder des sog. Cottage-Stils. Die Verwendung von Fachwerk signalisiert „Ländlichkeit“ und nimmt Elemente der heimischen und niedersächsischen Bauernhausarchitektur auf (z.B. der halb verbretterte Giebel über dem Eingang, der Krüppelwalm mit der Uhlenflucht (FW-Giebel), die Klapppläden und die Sprossenoberlichter).

Auf der Rückseite des Gebäudes befindet sich ein reich befensterter Wintergartenausbau mit einem überdachten Freisitz mit Balusterbrüstung. Dies ist wieder der grandiosen Aussicht geschuldet.

Am Büchenberg 6

Diese um 1920 errichtete großzügige Villa ist mit ihrer Einfriedigung und der Gartentreppe 1996 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen worden. Mit seinem repräsentativen Raumprogramm und der anspruchsvollen Ausstattung veranschaulicht dieses Wohnhaus der Familie Naumann die zeitgenössischen Wohnvorstellungen in Detmold. Auf diesem exponierten Grundstück entstand ein für die hiesige Region seltenes Bauwerk mit Elementen aus der alpenländischen Bauernhausarchitektur des Berner Oberlandes, was in der Herkunft der Bauherrin begründet ist – sie war Schweizerin.

Auch der Garten wurde zeittypisch angelegt mit gezielt gesetzten Bäumen, einem Kneip-Becken, einer terrassierten Treppe (Betonwerkstein) sowie einem Gartenweg aus Betonsteinplatten entlang der Einfriedigung. Diese Villa mit ihren Gartenelementen gehört zu den spätesten Schöpfungen dieser Kolonie und ist bis heute weitgehend unverändert erhalten geblieben.

Der großzügig befensterte Wintergarten und die um die Gebäudeecke greifende Terrasse im Hochparterre sowie die nach Süden und Westen orientierten Wohnräume sind bewusst auf die Himmelsrichtung und den danach angelegten Garten bezogen. Auch dieses Krüppelwalmdach ist sehr steil errichtet und ist talseitig mit einem sog. Schwebegiebel (rundbogig ausgeschnitten) ausgestattet. Die großen Schleppegauben mit mittig aufgesetztem Zwerchdach in beiden Dachflächen sorgen für die Belichtung des Dachgeschosses.

Auch im Inneren sind die Grundrisskonzeption und die Raumausstattung weitgehend bauzeitlich erhalten.

Friedrich-Pieper Straße 3

Diese mit vielen guten und originellen Details gestaltete Villa im Stil des Expressionismus hebt sich sowohl durch ihre baukünstlerische Qualität als auch durch ihren nahezu unveränderten Erhaltungszustand von der Umgebungsbebauung positiv ab.

Dem Hauptbaukörper ist nach Süden ein breites Querhaus vorgelagert, so dass ein L-förmiger Grundriss entsteht. In dem Winkel wurde dann schön geschützt ein Terrassenplateau und ein auf Säulen aufgeständerter Balkon eingefügt.

Die Gliederung erfolgt zum einen durch das Sichtmauerwerk im EG und dem verputzten OG, voneinander abgesetzt durch das profilierte Gesims. Zum anderen wird das Haus durch den zylindrischen Anbau

(NO-Ecke), dem Altan (Ost-Giebel) und dem zweigeschossigen polygonalen Erker (SO-Ecke) gegliedert. Lt. mündl. Überlieferung soll das Haus 1912 erbaut worden sein. Das Gebäude wurde am 17.07.1986 in die Denkmalliste eingetragen. Wir gehen jetzt zu Schau ins Land.

Schau ins Land 27

Dieses Gebäude wurde 1652 am Krugplatz errichtet und 1859 nach hierher umgesetzt. Dabei wurde vor dem Rückgiebel eine massive Bruchsteinwand mit Werksteinfenstergewänden aufgebaut. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde die Diele durchgebaut und die Dielentoröffnung wurde mit einer Fachwerk wand geschlossen. Es handelt sich wieder um einen dreischiffigen Vierständerbau mit hoher Mitteldiele. Allerdings gibt es bei diesem Gebäude noch einen zusätzlichen Stallanbau, so dass der linke Hausteil als Wohnräume genutzt werden konnte und auch unterkellert ist. Hinter der Diele befindet sich das sogenannte Kammerfach, welches auch zum Wohnen genutzt wurde, aber erst später angebaut wurde aber wohl vor der Umsetzung des Gebäudes. Die Torbogeninschrift lautet. Friedrich Christoph Wellner und Anamarie Beins aus Hornoldendorf haben dieses bauen lassen. Auf Gott und nicht aus meinen Rat will ich mein Glück Bauen und dem der mich erschaffen hat mit ganzer Seele trauen. Er der die Welt allmächtig hält wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater Tragen. Farbgestaltung Anno 1652 M. Gehring. Das Gebäude wurde am 27.10.1986 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen. Wir gehen zur Kammermühle oder zur Denkmalstraße 2.

Alter Mühlenweg 12

Eine Wassermühle in Heiligenkirchen ist erstmals 1410 urkundlich erwähnt worden, als Bernhard Edler Herr zur Lippe als Verpfänder der Mühle genannt wurde. Der heute erhaltene Mühlenbau der historischen Kammermühle ist von Graf Simon Henrich wohl 1684 neu erbaut worden, nachdem der Vorgängerbau wegen seines schlechten Zustandes ersetzt werden musste. Die Mühle mit Stauanlage ist ein anschauliches Dokument der Wassermühlentechnik und damit bedeutend für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse und wurde deshalb am 18.09.89 in die Denkmalliste eingetragen. Bemerkenswert ist auch die Staumauer mit Stauwehranlage von 4,50 m Breite, beidseitig mit Futtermauern aus großen Werksteinblöcken, dazwischen mit Erdreich aufgefüllt. In der Staumauer eine hochliegende Gewölbebrücke von 1,60 m Spannweite und ein daneben befindlicher, tieferliegender Wasserdurchlaß von ca. 1 m Breite und 1,5 m Höhe. Die Gewölbebrücke mit Werksteinsegmentbogen an den Außenseiten der Staumauer. Der Gewölbeboden aus großen Werksteinplatten. An der Unterstromseite der Gewölbebrücke großer Schacht aus Werksteinblöcken angefügt. Vor der Absturzkante drei urspr. einzeln regelbare Wasserdurchlässe zwischen Werksteinblöcken zur Speisung von 3 ehem. Wasserädern, darüber Steg aus Werksteinplatten. Im Anschluß an den Wasserschacht hoch angeordnete Lagerhölzer zur Aufnahme eines aus Holzbrettern bestehenden Wasserlaufs (1983 noch erhalten, nun nicht mehr vorhanden). Die Lagerhölzer mit einem Ende in der Außenwand der Mühle, mit dem anderen Ende auf einem mehrfach mit Kopfbändern abgestrebten und auf Holzstützen abgetragenen Unterrähm. Wir gehen zur Denkmalstraße 2.

Denkmalstraße 2

Das in der 1. Hälfte des 19. Jh. errichtete Fachwerkhaus ist mit seiner einfachen, symmetrisch gestalteten Trauffassade zur Straße ausgerichtet, wobei die Mittelachse durch die doppelflügelige Eingangstür mit Sandsteintreppe betont wird. Das Haus ist durch einen Querflur erschlossen, der seinen Zweitausgang in der rückwärtigen Abseite findet. Dieses Haus vertritt als einziges Beispiel im Stadtgebiet Detmold den sonst verschwundenen Typ des schlichten dörflichen Handwerkerhauses; es ist in seiner Substanz relativ gut und vollständig erhalten. Zudem markiert es in städtebaulich wichtiger Position den südöstlichen Rand des alten Ortskerns und ist daher von städtebaulicher als auch von baugeschichtlicher Bedeutung. Deshalb wurde es am 14.05.1986 in die Denkmalliste der Stadt Detmold eingetragen.